

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Drilla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtposten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gezeichneten mm-Falte oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag u. laut anliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Drilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Inh. Georg Kühle, Ottendorf-Drilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 69

Dienstag, den 20. Juni 1939

38. Jahrgang

Dilemma der britischen Einkreisung

Zu der Chamberlain-Erklärung und zum augenblicklichen Stand der Moskauer Verhandlungen schreibt der „Deutsche Rundfunk“ in einem Eigenbericht aus London:
Die Unterhausrede Chamberlains über die Moskauer Verhandlungen hat erneut das Moskauer Dilemma der britischen Außenpolitik in das hellste Licht des öffentlichen Interesses gerückt. Es ist rührend zu sehen, wie lange man schon der gute Name der britischen Staaten von der britischen und französischen Presse dazu mißbraucht wird, das Moskauer Dilemma der britischen Außenpolitik auf eine schamhafte und delikate Weise zu verhielen. Keiner, der die Schläge und Methoden der britischen Einkreisungspolitik einigermaßen kennt, hat jedoch nur den geringsten Zweifel daran, daß etwa die britische Außenpolitik fruchtlos genug wäre, um im Bedarfsfalle die britischen Staaten auch wider ihren eigenen Willen in die britische Einkreisungspolitik hineinzupressen. Albion hat noch nie nach dem Willen kleiner Völker gefragt, wenn es sie in seine imperialistischen und kapitalistischen Ziele einziehen wollte. Das Schicksal der schwergeprüften Arbeiter in Polänien ist gerade in diesen Tagen ein erneutes Beispiel dafür. Warum sollte es sich ausgerechnet durch Lettland, Estland und Finnland von dieser Last genug genügen Pragis abdringen lassen?
Man sagt Balkanum und meint den Fernen Osten. Denn hier ist der wunde Punkt, wo alle britischen Unterhändler und alle schiffelnden Choralen und mündlichen Versicherungen der Hilfsbereitschaft abprallen an der unerbittlichen Haltung der sowjetrussischen Außenpolitik. Moskau beharrt auf seiner Forderung: es will die kritische Freilegung der britischen Weltanschauung im Fernen Osten in Form eines Konfliktes mit Japan als Gegenleistung für seine Beteiligung an der britischen Einkreisungspolitik.
Das aber ist die schwache Seite von John Bull: erstens verachtet man, daß ein britisches Weltanschauungsbild für Sowjetrussland im Fernen Osten die japanische Regierung in ihrer selbstverleumdenden Haltung so sehr bestärken würde, daß der Ausbruch eines offenen militärischen Konfliktes nicht länger ausbleiben würde. Und zweitens, selbst wenn London die weitere Zulassung des Verhältnisses zu Japan in Kauf nehmen möchte: England könnte ja, selbst wenn es wollte, im Fernen Osten keinerlei nennenswerte Unterstützung für Moskau leisten. Denn schon der Elementarvorfall der westlichen Welt die ganze Weltmacht der britischen Welt im Fernen Osten, die herkömmlicherweise in der britischen Presse in einem peinlich zusammenhängenden Gemisch von wütenden Ausdrücken, mäßigen Drohungen und lebhaften Versicherungen an die Adresse Japans zum Ausdruck kommt.
In Moskau ist man offensichtlich realpolitisch genug, dieses Dilemma der britischen Außenpolitik klar zu erkennen. Moskau will sich eben nicht umsonst als Kanonenerlöser für Großbritannien Interesses ergeben, sondern verlangt in folgendem Sinne das Prinzip der Gegenseitigkeit, und zwar schriftlich! Gerade das aber ist London besonders peinlich!

Bolonisierung

In letzter Zeit wurden in Polen deutsche landwirtschaftliche Großbetriebe zwangsweise ihres deutschen Charakters entkleidet und dem polnischen Zentralverband angegliedert. Das diese Maßnahmen eine Reihe beschleunigter Kolonisationsmaßnahmen sind, gibt die offizielle Thorneur Zeitung „Gazeta Polska“ vom 24. Mai offen zu.

Fahrbare Verkehrsschule des NSKK

Befähigung durch den Führer
Der Führer ließ sich am Sonntag auf dem Oberlausberg die fahrbare Verkehrsschule des NSKK vorführen, die er dem NSKK zum Zweck der öffentlichen praktischen Verkehrserziehung im Verkehr gemacht hat.
Am Auftrag des Korpsführers gab NSKK-Standartenführer Dr. Schifferer Ausführungen über die Einrichtung des Verkehrsschulungsbereichs, der auf keinen Fall durch Großdeutschland bereits hervorragende Erfolge in der Verkehrsschulung und der öffentlichen Unterweisung der Bevölkerung über die Verkehrsregeln, vor allem auf dem flachen Lande, aufzuweisen hat.

Reichsjender Böhmen

Der Auftrag von Reichsminister Dr. Goebbels hat der Reichsleiter des deutschen Rundfunks, Dr. Glasmeier, den bisherigen Sender Reunit nunmehr als Reichsjender Böhmen in den Saue, die Führung und Verwaltung der Reichs Rundfunkanstalt übernommen. Zum Intendanten wurde der frühere Leiter der Abteilung Zeitgeschehen am Deutschlandsender und Reichsjender Berlin, Hans-Günther Marel, zum Sendeleiter Schlotfeldt ernannt.

Schöpferisches Handwerk

Von der 10. Tagung der Arbeitsammer Sachsen
Im dem großen Leistungskampf, zu dem das deutsche Volk zur Sicherung seiner Freiheit eingetreten ist, kann auf die schöpferischen Kräfte, die im Handwerk ruhen, so wenig verzichtet werden, als das Handwerk erst die Voraussetzung gibt für die industrielle Arbeit. Dem Handwerk für seine Aufgaben Anregungen zu geben, war der Sinn der letzten Tagung der Wirtschaftsammer Sachsen.
Wie dieses Ziel erreicht werden soll, zeigte der Gauhandwerksleiter der DVA, Dr. G. Sauer, am 18. Juni 1938 konnte

rund 25 000 Handwerkern in Abendlehrgängen eine zusätzliche Berufserziehung zuteil werden. Dennoch bestand eine Lücke. Nicht jeder Handwerker wird schöpferisch tätig sein können, aber jeder, der schöpferische Kräfte besitzt, soll seinen Kameraden im Berufswege weisen. Das dies möglich ist zeigte der Jugendwettkampf und später der Meisterwettkampf, schließlich der Handwerkerwettkampf. Zum Meisterwettkampf waren es in Sachsen 600, zum Handwerkerwettkampf 1938 schon 3700 und 1939 rund 14 000 Teilnehmer.

55 Handwerker gingen 1939 als Gauieger hervor, 340 wurden für vorbildliche Leistungen ausgezeichnet. Von den Gauiegern sind 27 Meister, 20 Gesellen und 8 Betriebe.

Zu den Reichsauszeichnungen konnten 434 sächsische Arbeiter geleistet werden und entfielen auf Sachsen von den im gesamten Reich festgestellten 121 Reichsiegen 11 und von 1367 weiteren Reichsauszeichnungen 107. Die Reichsieger verteilen sich für uns auf 6 Meister, 1 Gesellen und eine Betriebsgemeinschaft, die Reichsauszeichnungen für vorbildliche Leistungen auf 46 Meister, 50 Gesellen und 10 Betriebsgemeinschaften.

Bemerkenswert ist, daß von den gesamten Reichsiegern ein einziger in allen drei durchgeführten Wettkämpfen erneut als Reichsieger wiederkehrte: Rahmengalaxiemeister Kurt Wagner aus der Kreisstadt Zwickau, aus dessen Betrieb gleichzeitig auch 1938 wie 1939 je ein Geselle jeweils als Reichsieger hervorging. Auch der jüngste Reichsieger ist ein sächsischer Handwerker, und zwar der im ersten Gelehenjahr lebende Rundfunkmechanikermeister Werner Reichel aus Brand, Kreis Zwickau.

Jedes Jahr wurde für die Leistungen des gesamten Reiches eine Spitzengruppe, bestehend aus drei Mann, gebildet, bei denen Sachsen jedes Jahr führend beteiligt war.

Nachdem heute der Handwerkerwettkampf 1939 abgeschlossen und der Wettkampf 1940 eröffnet ist, muß es möglich sein, daß das sächsische Handwerk trotz härtester betrieblicher Inanspruchnahme sich noch stärker am Wettkampf beteiligt, zumal in Sachsen mit 400 000 Handwerkern das Handwerk im Reich am stärksten vertreten ist.

Handwerkerwettkampf und Leistungskampf der deutschen Betriebe ergänzen sich bei diesen Wettkämpfen. 13 Betrieben konnte das Gau Diplom, 78 Betrieben das Leistungsabzeichen „Vorbildlicher Kleinbetrieb“ von Gauleiter Rutschmann verliehen werden. Sachsens Handwerk hatte die Spitze im Gau, aber auch im Reich.

Freilich steht Leistungskampf im Handwerk anders aus als in der Industrie.

Der Betrieb soll hier wie da in Ordnung sein, nach außen wie bezüglich der Gemeinschaft. Handwerksbetriebe sollen und können aber keine Schwimmbäder und Sportplätze bauen, doch sie sollen in den Gemeinden und Städten deren Bau und Benützung fördern!

Ohne Neuordnung keine Leistung

Daß die Neuordnung des Handwerks unter dem Nationalsozialismus erst die Voraussetzung für diesen Leistungskampf schuf, ging aus den Ausführungen von Landeshandwerksleiter Raumann hervor.

Waren früher lediglich 60 v. H. aller Handwerker in 1428 Annungen in Sachsen erlaubt, so wurden auf Grund der Gesetzgebung nunmehr alle Handwerker in Sachsen in nur noch 650 Annungen zusammengefaßt. Das allein bedeutete schon den Beginn einer systematischen Leistungsförderung. Weichen gewaltigen Aufschwung nahm das Handwerk durch die Führung Adolf Hitlers in Sachsen genommen hat, mag folgendes kleine Beispiel dafür: 143 sächsische Kleiderbetriebe hatten im Jahr 1933 einen Umsatz von rund 5,9 Millionen Reichsmark. Ende 1937 hatten dieselben Betriebe dagegen einen Umsatz von rund 11 Millionen Reichsmark. In diesen Zahlen, die als Querschnitt für das gesamte sächsische Handwerk zu Grunde gelegt werden können, spiegelt sich der wirtschaftliche Erfolg in Sachsen.

Bählte man noch am 1. Januar 1937 in Sachsen 128 790 Betriebe, so hatten wir am 31. März 1939 lediglich nur noch 115 097 Betriebe. Die Überlebensfähigkeit der Betriebe, in der jedem Arbeitslosen die Möglichkeit gegeben war, sich selbständig zu machen, sind also überwunden. Sehr viele selbständige Handwerker gingen wieder in die Betriebe zurück. Die Verminderung ist aber auch dadurch erreicht, daß zur Führung des Handwerksbetriebs heute die Meisterprüfung erforderlich wird, die, wenn nicht vorhanden, nachgeholt werden mußte. Von Bedeutung für die Ausbildung ist dagegen die Möglichkeit, die Lehrlingsausbildung jederzeit überprüfen zu können.

Das Handwerk darf in der Front nicht fehlen

Gauobmann der DVA, Reichlich, untertrieb diese Ausführungen, wenn er betonte, daß es im Interesse des Handwerks notwendig ist, daß es sich gegenüber dem Leistungskampf mindestens genau so aufnahmefähig zeigt, wie unsere Betriebe der Industrie und sich ohne laienländische „Wenn und Aber“ in die Front der planmäßig auf das vom Führer aufgestellte Ziel zielender Betriebe einreicht.

Es verwies dabei auf den Segen den die Maßnahmen der DVA auf allen Gebieten nicht zuletzt durch AdF, und den wird, sehr umfänglichen Leistungskampf, gebracht haben. Das Handwerk hat in der Ausleistung zum Handwerkerwettkampf zeigen können was es zu leisten imstande ist. Wenn heute und leider noch zu oft die Kulturträger gewissermaßen über Nacht ausgeführt werden müssen und die Gediegenheit dabei nicht selten in kurz wegfällt, so wird es eines Tages einmal wieder möglich sein, auf Grund unserer nationalsozialistischen Welt-

anschauung auch im Laufe der Zeit immer mehr das qualitativ Bessere und in seiner Form Schöner und im Gehalt Wertvollere durchsetzen.

Der Führer ist es, der wiederum auch auf diesem Gebiet pionierhaft vorangeht.

Das, was auf diesen Bauplätzen Deutschlands seinen Leistungen entsprechend gestaltet wird, ist in der früheren Form sowohl als auch in der Einrichtung das Ergebnis meisterlichen Geistes und meisterlicher Hände.

Wer heute die hohe Ehre hat, für den Führer als Handwerker arbeiten zu können, erhält zwar nicht einen Titel, hat aber dafür die Gewißheit, daß die ganze Volksgemeinschaft von seiner Leistung überzeugt ist.

In die Reihe der mittelmäßigen Leistungen, für die durch Geld hochfliegende Fassaden geschaffen werden konnten, ist der nationalsozialistische Leistungsgedanke getreten.

Auszeichnung für die 75 Besten

Damit das Ergebnis im beginnenden Handwerkerwettkampf 1939/40 noch besser wird, hat sich der Gauobmann entschlossen, den 75 Besten Vertretern unseres Gauces eine Anerkennung in Form von Werkzeugen bzw. von Maschinen im Gesamtwert von 15 000 Reichsmark zuteil werden zu lassen.

Das Handwerk des Gauces Sachsen ist aufgefordert, durch allerhöchste Beteiligung den Handwerkerwettkampf zur grandiosen Leistungsschau des gesamten Handwerks zu gestalten.

Der Sinn des Leistungskampfes

Staatsminister Lent überbrachte die Wünsche des Gauleiters Reichshalters Rutschmann. Er lenkte die Aufmerksamkeit des Liberalismus, der schematisierte und schöpferische Anlagen nicht zur Auswirkung kommen ließ. Erst der Nationalsozialismus konnte aus der Erkenntnis der Lage des deutschen Volkes die weltanschauliche Ausrichtung für die ungeheure Kraftanstrengung schaffen, zu der sich heute das deutsche Volk vereint und zu der jeder einzelne seine Kräfte einzusetzen hat. Nur so können wir des Mangels an Raum und Mitteln Herr werden. Sachsen als dichtest besiedeltes Gau hat dabei eine besondere Verpflichtung. Doch sie erkannt worden ist, haben, so betonte der Minister, die bisherigen Erfolge im Leistungskampf gezeigt.

In diesem Kampf haben alle gleiche Pflichten, Betriebsleiter wie Gefolgschaftsmitglieder, denn nur Betriebsgemeinschaften können der Boden einer Leistung und die Jellen der Volksgemeinschaft sein. Es geht um nichts Geringeres als um die Freiheit der deutschen Wirtschaft und damit des deutschen Volkes. Es kann zur Erreichung dieses Zieles nie zu viel getan werden. Die Auswirkungen des Einjahres machen sich nicht bemerkbar beim einzelnen, sondern das Ergebnis kommt jedem Deutschen zugute.

Anschließend überreichte Staatsminister Lent den Reichsiegen des Gauces Sachsen im Handwerkerwettkampf 1939 ein Bild des Gauleiters Reichshalters Rutschmann.

Die Bedeutung der Tagung wurde unterstrichen durch die Anwesenheit des Leiters des Deutschen Handwerks, Schnerz. Außerdem waren neben den Mitglieder der Arbeitsammer die sächsischen Reichsieger und Gauieger im Handwerkerwettkampf anwesend, die mit der Reichsauszeichnung für „Vorbildliche Arbeit“ (besonders sächsische Betriebe (sächsische freiwillige Arbeit im Handwerkerwettkampf), die Kreislandwerksmeister, die Kreislandwerksmeister der DVA, die Bezirksinventionsmeister und Kommerzpräsidenten, die mit dem „Gau Diplom für hervorragende Leistungen“ oder mit dem Leistungsabzeichen „Vorbildlicher Kleinbetrieb“ ausgezeichneten Betriebe.

Keine Arbeitslosen mehr in Sachsen

Der Arbeitseinsatz im Mai 1939

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen teilt mit: Der Monat Mai brachte, wie erwartet, eine weitere Steigerung des Beschäftigungsgrades der sächsischen Wirtschaft, wie er bisher nicht erreicht worden ist. So liegt die Zahl der Beschäftigten nach der Krankentafelmitgliederstatistik von 1 938 042 auf 1 968 266. Abgesehen von einzelnen anlässlich der Stichtagsabnahme vorhandenen Fluktuationsarbeitslosen und einem geringen Bestand schwer unterzubringender Angestellter sind voll einjährige Arbeitslose kaum noch vorhanden. Mehrere Tausend weisen nunmehr weder Arbeitslose noch Unterstützungsempfänger auf, in anderen wieder sind nur noch beschränkt einjährige vorhanden. Dabei ist in fast allen Bezirken der Kräftebedarf und der Bestand an offenen Stellen weiter gestiegen. Sachsen rückt immer mehr in die Reihe der Bezirke mit hartem und absolutem Kräfte managen.

Durch eingehende Durchleuchtung und Ausrichtung der Beschäftigtengruppen auf zweckmäßigen Arbeitseinsatz — Rückführung berufstreuem Beschäftigter, Verlegen von Haus- und Wandergewerbetreibenden usw. — konnten zwar immer noch vereinzelt Kräfte gewonnen werden. Diese Quellen sind jedoch nunmehr im wesentlichen auch erschöpft. Deshalb versuchen die Betriebe immer wieder, aus dem noch vorhandenen Arbeitslosenbestand unter Zuhilfenahme aller besonderen Anforderungen Arbeitskräfte zu gewinnen. Im übrigen befehlen sie sich verstärkt mit innerbetrieblichen Umstellungen.

Bei alledem zeigen die Auftragsbestände der sächsischen Wirtschaft, einmal, weil sich aus der Mehrbeschäftigung eine stetige Zunahme des Bedarfes für den privaten Markt ergibt, zum anderen, weil nach Wegfall der Grenzlandlage Sachsen immer härter mit öffentlichen Aufträgen versehen wird. Dazu kommt, daß auch der Export in Sachsen trotz aller Rückschläge erfreulicherweise Anzeichen der Besserung aufweist. Die Auslandsaufträge, besonders in der Textilindustrie, nehmen zu. Deshalb ist anzunehmen, daß auch die letzten Arbeitskräftereserven in Sachsen bald erschöpft sein werden.